96/0142

Hellerthaler Zeitung

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰, mit Bringerlohn 77 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 49. Fernsprecher Nr. 7, Amt Neunkirchen. Neunkirchen, Samstag den 4. Dezember 1915. 22. Jahrgang.

Der Kaiser in Wien.

Kaiser Wilhelm war vor einigen Tagen in Wien und wurde in der Bundeshauptstadt sehr freudig begrüßt. Sein Besuch galt natürlich in erster Linie dem alten Kaiser auf seinem Schlosse in Schönbrunn, doch fand er auch noch Zeit, dem Bürgermeister von Wien seine Aufwartung zu machen.

Der deutsche Reichstag

ist am 30. November eröffnet worden. Präsident Kaempf hielt eine schöne, patriotische Ansprache, in der er den Ereignissen und Waffentaten in der Zeit der Reichstagsferien gedachte und die Einigkeit des deutschen Volkes als die beste Grundlage für die Zukunft bezeichnete.

Als wichtigste Beratungsgegenstände des Reichstages erscheinen auf der Tagesordnung das Gesetz über die Abänderung bezw. die Milderung des Belagerungszustandes, welches bezweckt, der freien Rede und der Presse während der Kriegsdauer etwas mehr Spielraum zu gewähren und welches in dritter Lesung angenommen wurde. Sodann die Besteuerung der Kriegsgewinne und die Herabsetzung der Altersgrenze der Alters- und Invaliden-Versicherung.

Zu der Kriegsgewinnsteuer sprach Reichsschatzsecretär Dr. Helfferich. Demnach ist eine derartige Steuer, die gerecht ist und doch viel einbringt, nicht leicht und erfordert umfassende Vorarbeiten. Die Steuer soll keine Zuchtrute für den Unternehmungsgeist sein, wogegen „der Kapitalist, der auf seinen amerikanischen Wertpapieren gesessen hat, ruhig seine Gewinne einstecken kann". Michel, merkst du was? Schließlich haben wir auch in Deutschland Kapitalisten, die Actien von amerikanischen Munitionsfabriken haben und an deren Gewinn teilnehmen. Diesen die Coupons helfen zu beschneiden, würden wir als eine sehr dankbare Aufgabe des Reichsschatzsecretärs halten. Der Reichskanzler wird voraussichtlich am 9. Dezember die erwartete Rede halten.

Die soc.-dem. Partei hat folgende Anfrage an den Reichskanzler gerichtet: „Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, unter welchen Bedingungen er geneigt ist, in Friedensverhandlungen einzutreten?"

Die Kriegslage auf dem Balkan.

Serbien ist bis auf den südlichen Zipfel von Mazedonien im Besitz der verbündeten Zentralmächte und die Stadt Monastir ist vielleicht, während wir dies schreiben, schon von den Bulgaren besetzt. Das bulgarische Heer konnte nach der Einnahme von Prischtina und den erfolgreichen Kämpfen auf dem Amselfelde, von uns nördlich unterstützt, die letzte Stadt auf serbischem Boden, Prisren, besetzen und hat dabei etwa 20000 Gefangene gemacht und große Mengen Kriegsmaterial aller Art erbeutet. Allein 148 Automobile waren da im Dreck stecken geblieben. Das serbische Heer ist futschi caputti und weder durch Engländer und Franzosen, noch durch Italiener zu retten. Die kümmerlichen Reste, die halb verhungert nach Albanien und Montenegro entkommen sein mögen, machen uns keine Sorgen. Der alte König Peter ist, nach der Aussage von Gefangenen, am 28. November mit dem russischen Gesandten aus Prisren fortgeritten, man weiß nicht wohin. Vielleicht hat er beim Zaunkönig Nikita Unterschlupf gefunden; wie lange, das wird die Zunkunft lehren, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß auch für diesen die Stunde der — Erlösung bald geschlagen hat. Die serbischen Minister sollen in Skutari sein, die Regierungskasse auf dem Wege nach Frankreich. Das Letztere ist jedenfalls zum Trost der Franzosen mitgeteilt worden, die Besitzer von serbischen Staatsschuldscheinen sind, mit denen sich die französischen Rentner nun die Pfeife anzünden können.

Für die Zentralmächte ist der Besitz von Serbien aus verschiedenen Gründen sehr wertvoll. Erstens ist es angenehm, bei den ferneren Unternehmungen die serbische Laus aus dem Pelz zu haben, zweitens ist die directe Verbindung mit Bulgarien und der Türkei hergestellt, drittens gewinnen wir in Serbien so viel Kupfer, daß alle alten kupfernen Waschkessel in Deutschland und Oesterreich vor Freude Luftsprünge machen und viertens sind unsere Feinde grasgrün vor Aerger geworden.

Was den Kupferreichtum angeht, so soll eine einzige Grube in Serbien, die jetzt schon unter deutscher Verwaltung steht, im Jahre 10000 Tonnen liefern.

Der König von Serbien und seine von englischem Gelde geschmierte Regierung hätten der Verwendung von Seife bei ihren bedauernswerten Untertanen mehr Sorge zuwenden sollen, wie der europäischen Politik; das wäre für beide Teile besser gewesen. Nach den Erzählungen unserer Soldaten sieht es im Punkte der Reinlichkeit in Serbien noch sehr mißlich aus.

Der Vierverband, vielmehr die Engländer und Franzosen wollen nun Salonik behaupten, bis — daß sie herausgeworfen werden. War das in den letzten zwei Wochen ein Geschnatter im englisch-französischen Zeitungsententeich! Der gesamte Lügengeneralstab der englisch-französischen und der unter derselben Direction stehenden italienischen Presse weiß nicht mehr aus noch ein und sieht bei dem Gedanken, daß die Deutschen den ganzen Balkan beherrschen werden, das Ende all ihrer Hoffnungen nahen. Das Schlimmste scheint aber für sie zu sein, daß die Pläne der Zentralmächte über ihre zukünftigen Absichten in geheimnisvollem Dunkel liegen.

Die Haltung Griechenlands.

Die Engländer und Franzosen, die über die Vergewaltigung Belgiens Zeter und Mordio geschrieen haben, haben die Griechen durch Absperrung ihrer Lebensmittelzufuhr gezwungen, das Versprechen wohlwollender Neutralität zu geben; aber mehr, eine Beteiligung am Kampfe, war aus ihnen nicht heraus zu holen. Lord Kitchener soll bei seinem Besuche in Athen den König gründlich bearbeitet haben, mit ihm zu gehen, aber Konstantin blieb konstant und weigerte die Heeresfolge. Nun verkünden die Engländer und Franzosen, daß sie Salonik um keinen Preis räumen wollen; man muß abwarten, was kommt.

Griechenland. Die Vierverbandmächte wollten von Griechenland immer neue und weitergehende Versicherungen wohlwollender Neutralität haben. Das Büro Reuter teilt nun aus Athen mit, daß die endgültige Antwort Griechenlands etwa so lautet: Griechenland werde so lange wohlwollende Neutralität beachten, wie seine Landeshoheit nicht angetastet und ihm keine militärischen Beschränkungen auferlegt werden.

Der Kampf am Isonzo.

Nach österreichischen Berichten finden fortgesetzt sehr heftige Angriffe der Italiener am Isonzo statt, die sich ohne Rücksicht auf Menschenverluste ständig wiederholen. Besonders um den Görzer Brückenkopf wird nun schon seit Monaten gekämpft und gerungen. Wenn den Italienern die Eroberung gelingen würde, so hätten sie damit das größte Hindernis auf dem Wege nach Triest überwunden, aber bis jetzt haben sie Görz noch nicht. Die Stadt ist bald in einen einzigen Trümmerhaufen verwandelt.

Die Kriegslage Ende November.

In Europa geht der Balkankrieg seinem Ende zu. Die serbischen Truppen sind aus ihren Grenzen in Richtung Albanien entwichen. Auch in Montenegro sind unsere Verbündeten überall siegreich, und verfolgen die Montenegriner in südlicher Richtung. Bulgarische Truppen sind im Vorgehen nach Südserbien und flankieren dadurch die Stellung der Hilfsexpedition nördlich Gevgheli, so daß es wohl glaublich ist, wenn gemeldet wird, daß der vorgeschobene linke Flügel der Franzosen bei Crivolai zurückgenommen sei. Neuerdings ist durch das Zugeständnis einer neutralen Zone seitens Griechenlands

---

Fluch und Segen.

Roman von Gustav Rehfeld.

18) Nachdruck verboten

„Schön, sprechen wir also von der Hinterlassenschaft des Grafen Witzleben!" sagte Sternau ungeduldig.

„Nur schade, daß Sie dieselbe in einem Schranke suchen müssen, zu welchem ich allein den Schlüssel habe!" spottete Bassewitz. Ein solider Schrank, wissen Sie, und besser verborgen als der, den wir gemeinschaftlich uns aneigneten — bei jenem Einbruch!"

„Einerlei, Sie werden ihn öffnen!"

„Und meine Bedingungen stellen! Und die werden hart sein!"

Sternau fuhr empor.

„Dann gehe ich nicht darauf ein!" sagte er trotzig.

„Sie werden darauf eingehen, Sie würden nötigenfalls auf noch viel schlimmeres eingehen!" sagte der Glücksritter, mitleidig lächelnd.

Erlauben Sie gefälligst! Wenn ich fast nichts behalten soll, dann lasse ich die Sache, dann tue ich nicht mehr mit!" schrie Sternau zornig.

„Wissen Sie nicht, daß ich die Macht besitze, Sie dazu zu zwingen?" entgegnete Bassewitz spöttisch.

„Auf diese Weise erhalten Sie Ihre Millionen nicht!" zischte der junge Mann, bleich vor Wut. Sie brauchen mich ja doch, um dieselben zu erlangen. Wenn ich die Kleine geheiratet habe, möchte ich wohl wissen, wie Sie ohne mich in den Besitz des Geldes kommen wollen!"

„Das ist sehr einfach!"

„Bitte!"

„Aber Sie zwingen mich, Ihnen unangenehme Dinge zu sagen!" sagte der Glücksritter, heuchlerisch lächelnd.

„Sagen Sie, was und soviel Sie wollen, ich pfeife darauf!"

„Ich würde Sie also dem Staatsanwalt übergeben!"

„Sehr gut! Sie begleiten mich dann natürlich!"

„Weshalb?"

„Lieber Gott, erinnern Sie sich nicht unseres gemeinschaftlichen Einbruchs bei Frau de Rivas?"

„Ach so, Sehen Sie sich vor! Wenn man Sie hernach fragt, wo die Obligationen und die Kassette geblieben sind, — was wollen Sie dann sagen?"

„Das ich nicht weiß, wo Sie alles gelassen haben!" erwiderte Sternau tückisch.

Der Glücksritter lachte hämisch.

„Lieber Freund, das alles hilft Ihnen ja garnichts! In den fünf falschen Wechseln von Ihnen habe ich ein viel wirksameres Mittel in Händen. Meinen Sie denn, daß man Ihnen die Geschichten, die Sie erfinden, um mich anzuschwärzen, glauben wird? Zumal Papiere und Geldschrank längst spurlos verschwunden sind? — Beweisen Sie doch mal, daß ich Ihnen bei dem Einbruch geholfen habe! Ich war zu der Zeit ganz wo anders, das kann ich durch Zeugen erhärten!"

„Dann werden Sie aber nicht Millionär!" höhnte Sternau.

„Vielleicht doch! Wenn Sie dumm genug sind, das Zuchthaus und darauf das bitterste Elend vorzuziehen, so treffe ich eben ein anderes Arrangement."

„Welches?"

„Das will ich Ihnen sagen. Ich gehe mit meinen Papierchen zu dem Freiherrn von Versen und verkaufe sie ihm für eine sehr anständige Summe!"

„Warum haben Sie das nicht längst getan? Dann brauchten Sie mich ja nicht!"

„Ich operiere mit Ihnen lieber," versetzte Bassewitz kaltblütig, „weil es mir dann größern Nutzen bringt! Doch genug jetzt dieser Unterhaltung! Ich gehe zum Notar, was Ihnen lieber sein dürfte, als wenn ich den Staatsanwalt aufsuchte!"

„Wie nicht weniger Ihnen!" Sternau lächelte gezwungen. „Wir sind ja doch durch unsere gegenseitigen Interessen aneinander gebunden!"

„Es ist mir lieb, daß Sie das einsehen! Wohin gehen Sie?"

„Zu Frau von Fernow!"

„Gut, erwarten Sie mich dort, ich hole Sie von da ab!"

Wenn Manuela — wenn Carmen dieses Zwiegespräch hätten hören können, die schon frohlockten im Vortriumph ihres gewonnenen Spiels!

Langsam, sehr langsam für die ungeduldig harrenden Abenteurer, schrecklich schnell dagegen für die unglückliche Carmen vergingen die Wochen, ohne daß sich etwas Außergewöhnliches ereignet hätte.

Am Tage nach der Einwilligung des jungen Mädchens war der Ehekontrakt unterzeichnet worden, worauf der brave Onkel sich daran machte, die Ausstattung der Braut zu kaufen. Carmen hatte sie sich sehr einfach gewünscht, und Bassewitz hatte das nur billigen können, denn auf diese Weise sparte er ja nur.

Nun aber das Heranschaffen der Papiere, — so schnell als möglich, — denn Eile tat not! Und der alte Major da in Breslau mußte seine Einwilligung und seinen Segen geben, — schon um der Braut und deren Mutter willen, die sonst zu sehr befremdet gewesen wären! Doch der Vater Sternau's zeigte anfangs wenig Lust dazu. Man mußte ihm plausibel machen, daß die Ehre der Braut eine schnelle Eheschließung verlangte; dann endlich begriff er, dann endlich sandte er das Gewünschte, und die verbrecherischen Genossen konnten aufatmen.

Inzwischen machte Sternau seiner Braut nach Kräften den Hof. Jeden Tag stellte er sich mit einem Bukett bei ihr ein, welches das Mädchen pflichtschuldigst bewunderte:

„Ist daß schön!"

„Ich wollte, es wäre noch schöner, damit es Deiner würdig wäre!"

die Verbindung der Ententetruppen mit Saloniki sichergestellt, während die Entwaffnungsfrage in Betreff der etwa nach Griechenland übertretenden Serben noch Gegenstand diplomatischer Verhandlungen ist.

Der Zar hat jüngst an der rumänischen Grenze bei Remi 2 Armeekorps besichtigt, zu denen 3 weitere stoßen sollen. Der aus dem mandschurischen Feldzuge bekannte General Kuropatkin ist zum Oberbefehlshaber dieser 5 Armeekorps ernannt, welche, wie gemeldet wird, gegen Bulgarien bestimmt sind. Hierbei muß man die Nachrichten aus Japan beachten, welche von Ende August melden, daß auf dringliches Begehren Rußlands nach Unterstützung durch Truppen und Kriegsmaterial geantwortet sei. Letzteres würde gern geliefert werden, und seien zu dem Ende die Arsenale in Tokio und Oseko in voller Arbeit, ja man habe sogar Tag- und Nachtschichten eingeführt, um Rußland gefällig zu sein, dagegen ist dem russischen Vertreter Malewsky-Malewitsch kund gegeben, daß Japans Heer und Flotte nur zur Landesverteidigung bestimmt seien, eine Entsendung auch nur von Teilen der bewaffneten Macht des japanischen Reiches sei daher nicht angängig. Es läßt sich hiernach wohl annehmen, daß in den inzwischen verflossenen 3 Monaten eine recht ansehnliche Menge von ergänzendem Kriegsmaterial angefertigt, abgesandt und zur Ausrüstnng der Truppen verwendet worden ist. In den japanischen offenherzigen Mitteilungen werden sogar Geschütze schweren Kalibers ausdrücklich in Aussicht gestellt.

Im Westen liegen sich die befestigten Stellungen aufmerksam gegenüber und finden ernstere Vorgänge nur in Gegend von Tahure statt. Im Osten wird auf den Flügeln im Norden an der Düna und im Süden an der Krypa, am Styr und Sereth fast täglich gekämpft, doch scheinen größere Unternehmungen der Russen auf diesen Gebieten z. Z. nicht geplant zu sein.

Auf unserer Südfront tobte in den letzten Tagen der italienische Angriff gegen die ganze Linie, wobei von den schweren Geschützen die alte Stadt Görz „planmäßig“ zusammengeschossen wurde, eine ganz zwecklose Heldentat! Wie alle früheren, so wurde auch dieser Angriff verlustreich abgeschlagen.

In Asien ist der Ausklang des Dardanellenunternehmens zu verzeichnen. Die tapferen türkischen Verteidiger machten jüngst erfolgreiche Vorstöße gegen die noch besetzten Schützengräben, und ihre Artillerie zwang feindliche Kriegsschiffe mehr oder weniger beschädigt zum Rückzug.

In Mesopotanien haben die Engländer zu beiden Seiten des Euphrat eine Stellung inne, welche vom Indischen Ozean über Basra bis Bagdad reicht. Etwa 30 Kilometer südlich Bagdad bei Kiesimphon haben die Türken ihnen eine gründliche Schlappe beigebracht, wobei nach eigenem Geständnis 2000 Engländer fielen.

Im Westkaukasus sind die Russen zurückgedrängt, aber aus der Gegend am Kaspischen Meer wird ihr Vorgehen über Täbris auf Teheran in Stärke einer vollen Brigade gemeldet, so daß die Vertreter der gegnerischen Staaten beizeiten den sicheren Süden aufsuchen mußten.

Die Signatur der Gesamtlage ist Spannung in Bezug auf den Balkan und Erwartung der sich etwa vorbereitenden neuen Ereignisse.

Johannes Kreß, Oberstleutnant a. D.

Holland. Aus vielen vornehmen und reichen Familien Hollands hat sich ein Landesausschuß gebildet, welcher Geld sammelt für ein großes niederländisches Lazarett für Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Bulgarien. Der türkische Kriegsminister Enver Bey traf in der Hauptstadt Sofia zum Besuche ein.

Ueber die von den Bulgaren bei Prizrend gemachte Beute wird aus Sofia berichtet:

Nach amtlicher Mitteilung haben unsere Truppen nach kurzem Kampfe von entscheidenter Bedeutung Prizrend genommen. 16 Geschütze, 10 000 Gefangene, 15 Feldgeschütze und Haubitzen, 20 000 Gewehre, 148 Automobile und eine Menge Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die Zahl der Gefangenen wächst unaufhörlich. König Peter und der russische Gesandte sind am 28. November ohne Begleitung mit unbekanntem Ziele davon geritten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Schlacht von Prizrend, wo wir die letzten Reste der serbischen Armee gefangen nahmen, das Ende des Feldzuges gegen Serbien bedeuten.

Rumänien hat sich neuerdings für strenge Neutralität entschieden und will auch nicht gestatten, daß die Donau für russische Truppentransporte benutzt wird.

In **Paris** fand in Gegenwart des von Griechenland über Rom zurückgekehrten englischen Kriegsministers Kitchener ein großer Kriegsrat statt, an dem auch russische, belgische und italienische Offiziere teilnahmen. Kitchener soll eine Beteiligung Italiens und Rußlands auf dem Balkan für notwendig halten.

Die amerikanische Ausfuhr.

Amerika wird durch den Krieg reich und Europa wird arm. Die amerikanische Ausfuhr im Monat Okt. betrug dem Werte nach 335 Millionen Dollar und übertrifft alles bisher Dagewesene. Der Ausfuhrüberschuß betrug in den ersten zehn Monaten des Jahres etwa 6000 Millionen Mark.

Unser Import aus den Balkanländern.

Wie es nun mehr und mehr scheint, dürften unsere Balkanbezüge in Getreide, Mehl und Futterstoffen endlich kräftiger in Fluß kommen. Wir haben erst gestern in einer Bukarester Korrespondenz die Meldung von einer Freigabe von 26 000 Waggons früherer Käufe zum Export veröffentlicht. Nach einer späteren privaten Depesche belaufen sich diese der Ausfuhr freigegebenen Mengen auf zirka 50 000 Waggons, die zu größerem Teil auf der Donau, zu kleinerem bahnwärts ihren Abtransport finden sollen. Wie weit dabei neue Abschlüsse beteiligt sind, ließ sich nicht erkennen. Wohl sind durch die Bemühungen der Kaufleute und besonders des rumänischen Mühlensyndikats manche Abschlüsse nach Deutschland, Oesterreich und der Türkei erfolgt, auch unsere Händler bringen manches an Futterstoffen und Mehl ins Land, doch scheiterten bisher größere Umsätze an dem Umstande, daß die von der rumänischen Exportkommission vorgeschriebenen Preise von der Z.-E.-G. nicht bewilligt wurden. Auch die Nachricht vom Abschluß eines riesigen Mehllieferungsvertrages nach Deutschland scheint sich vorläufig nicht zu bestätigen. Es kommt jetzt auf das Maß der rumänischen und bulgarischen Zufuhr, auf welche letztere man große Hoffnungen setzt, viel darauf an, wie lange die Donauschiffahrt frei bleiben wird. Die Donau hat diesmal sehr hohes Wasser, ein schnelles Zufrieren ist daher nicht wahrscheinlich, und da man auch Eisbrecher bereithält, um schwächeres Eis immer möglichst schnell wieder in Bewegung zu bringen, so ist es wohl möglich, daß diesmal nur mit einer kurzen Schiffahrtsunterbrechung zu rechnen sein wird. Die zur Verfügung stehenden Transportmittel der österreichischen, der ungarischen, der rumänischen und der süddeutschen Schleppschiffahrtsgesellschaften sowie vieler privater Reeder sind außerordentliche und repräsentieren einen Fassungsraum von 110 000 bis 120 000 Waggonladungen. An Schiffsmaterial dürfte es somit für den Hin- und Hertransport der verschiedenen Güter nicht mangeln. (Vossische Ztg.)

Die Bahn Weidenau-Haiger.

Ueber die seit dem 1. Dezember dem Betriebe übergebene neue Hauptbahn **Weidenau-Haiger** machte Regierungsbaumeister Pirath in einem Vortrage bei der Einweihung interessante Mitteilungen, denen wir aus der Sieg. Ztg. Folgendes entnehmen:

Nachdem der preußische Landtag am 14. Mai 1908 19 096 000 ℳ für den Bau der Bahn bewilligt hatte und die Vorarbeiten in Angriff genommen wurden, entbrannte ein heißer Kampf zwischen den beteiligten Städten und Gemeinden um die Einführungsstellen in die bestehenden Bahnen und um die Führung der Linie durch das berührte Gebiet. Die Stadt Siegen erreichte, nachdem Interessenten einen Zuschuß von ℳ 225 000 bewilligten, den Einlauf der Personenzüge in den Hauptbahnhof und trug damit über Weidenau den Sieg davon. Weniger bekannt ist es geworden, daß zwischen Haiger und Dillenburg ein lebhafter Streit über die Einführung der Bahnlinie entstand. Haiger erreichte den Bau der Bahn in der jetzigen Gestalt, wodurch wiederum der viergleisige Ausbau der Strecke Haiger-Dillenburg erforderlich und die Bahn immer mehr verteuert wurde.

Beim Grunderwerb mußten über 3 000 Parzellen oder Teile derselben erworben werden. Die Kosten dafür betrugen 2,1 Mill. ℳ für die Hauptbahn, 500 000 ℳ für die Hochlegung Weidenau-Siegen. Die ländlichen Grundeigentümer haben weit über eine Million ℳ erhalten.

Die Kosten der Erdarbeiten der Hauptbahn betragen 3 Mill. ℳ. Die Bahn hat 28 Durchlässe und 51 gemauerte Brücken, darunter 6 große Talbrücken von ganz bedeutender Höhe, Länge und künstlicher Fundierung. Die Durchlässe und Brücken der Hauptbahn kosteten 3,1 Mill. ℳ, für die Verbindungsbahn und Hochlegung wurden 800 000 ℳ ausgegeben.

Die bedeutendsten baulichen Anlagen der Bahn sind 3 Tunnels. Zunächst der Rudersdorfer Tunnel mit 2 650 Meter Länge und 6 Mill. ℳ Baukosten, der zweigleisige Giersbergtunnel mit 700 Meter Länge und 1,4 Mill. ℳ Baukosten und der eingleisige Giersbergtunnel mit 747 Meter Länge und 1 Mill. ℳ Baukosten. Recht große Schwierigkeiten machten auch die Hochbauten durch die Fundamente in hohen, aufgeschütteten Dämmen oder schwerem Lehmboden. Errichtet wurden 4 kleine und 2 große Empfangsgebäude, 5 Güterschuppen, 7 Stellwerksgebäude, 5 Unterkunftsgebäude für Arbeiter, 3 Dienstwohnungen mit Büro für Bahnmeister usw., in Summa für 600 000 ℳ Bauten.

Verteuernd für den Bau der Bahn war der Umstand, daß fast alle Baustoffe von auswärts herangeholt werden mußten. Es wurden 158 000 Kubikmeter Mauerwerk ausgeführt und dazu 24 850 000 Kilogramm Zement, oder 2485 Doppelwaggons verbraucht.

Die Kosten der Bahn betragen insgesamt 30 644 000 ℳ, davon entfallen auf die Strecke Weidenau-Haiger 20 Mill., die Verbindungsbahn Siegen-Ost 2,2 Mill, die Hochlegung Weidenau-Siegen 1,2 Mill., die Einführung in den Bahnhof Weidenau 1,7 Mill., die Einführung in den Bahnhof Dillenburg 2,7 Mill. und für dem Betriebsfonds zufließende Verwaltungskosten 2,8 Mill. ℳ.

Die durch die neue Bahn erzielte Abkürzung gegenüber der Strecke Siegen-Betzdorf-Haiger beträgt 27 Kilometer, der höchste, zu überwindende Punkt liegt 43 Meter tiefer, als der Scheitelpunkt der Bahn bei Würgendorf.

Das Hauptziel der Bahn ist eine kürzere Verbindung der beiden industriell und bergbaulich aufeinander angewiesenen Gebiete des Siegerlandes und des Dill- und Lahngebietes und die Abkürzung und Verbesserung des Transportweges zwischen dem rhein.-westf. Kohlen- und Industriegebiet mit Süddeutschland. Die Bahn wird täglich in normalen Zeiten einen Verkehr von über 1000 Wagen zu bewältigen haben.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Die freiwillig abgelieferten Kupfer- und Messinggegenstände, darunter sehr viele kupferne Waschkessel lagern noch in Salchendorf und Burbach und für die Zwangsablieferung ist ein längerer Ausstand gegeben worden. Es scheint noch kein empfindlicher Mangel an Kupfer vorhanden zu sein.

— Hauptmann der Artillerie Fritz Schneider, ältester Sohn des Gewerken H. Th. F. Schneider, wurde in Serbien durch eine Gewehrkugel im Gesicht verwundet; die Kugel drang seitwärts durch den Oberkiefer, doch heilt die Wunde gut.

In das vertraute ‚du‘ hatte Carmen notgedrungen willigen müssen!

„Du überhäufst mich mit Deiner Liebenswürdigkeit!“

„Die Blumen sollen Dir sagen, wie ich Dich liebe!“

„Ja,— sie sind prächtig!“

Dann wurden die duftenden Gaben in eine Vase gestellt und blieben unbeachtet und vergessen stehen, bis sie verwelkten.

Am nächsten Tage war derselbe Wortaustausch, immer steif, immer zurückhaltend und meist immer im Zimmer Manuela's.

Diese blieb an das Bett gefesselt. Der Arzt hatte eine vollständige Blutarmut konstatiert, die er mit allen Mitteln, aber vergebens zu bekämpfen versuchte. Nichts schlug an, der Zustand der Schwäche und des Fiebers dauerte fort. Sobald die Kranke sich erhob, bemächtigte sich ihrer ein derartiger Schwindel, daß sie schnell wieder auf ihr Lager zurücksank.

Was der Doktor nicht erriet, was die Arme ihm nicht anvertrauen konnte, was sie sich selbst kaum zu gestehen wagte, war die Angst vor dem steten Herannahen des Augenblicks, welcher über das Geschick Carmen's für immer entschied, — eine Angst, an welcher sie langsam, aber sicher dahinsiechte.

Hatte sie gesehen — begriffen?

Carmen hatte ihr nichts gestanden — das brave Kind war eine Heldin. Keine Klage kam über die blassen Lippen, kein Wort, kein Seufzer, durch den die Mutter zu der Frage berechtigt gewesen wäre:

„Tut es dir leid, daß du eingewilligt hast?“

Nur wenn sie allein war, die Arme, dann flossen ihre Tränen.

Aber sie war so sehr verändert, so bleich, so abgefallen, daß das Mutterherz erriet, was die Tochter ihr zu verheimlichen suchte!

Welcher Schrecken, welche Furcht! Und doch kam Manuela nicht dazu, eine Frage an ihr Kind zu richten. Sobald sie Miene dazu machte, entschlüpfte Carmen ihr.

Dergestalt halfen alle Arzeneien des Arztes nicht. Das Uebel, welches am Mark der Kranken zehrte, war ja ein seelisches Leiden.

Und endlich kam ein Tag, an welchem Sternau triumphierend sagen konnte:

„Morgen vereinigt uns der Segen des Priesters für immer, geliebte Carmen!“

„Ja,“ hauchte die Aermste totenblaß, „morgen!“

---

4. Buch.

Aus Liebe.

XXVII.

Wieder liegt sie vor uns im Glanz der glühenden mexikanischen Sonne, die Sierra Madre, die staubige Landstraße, welche nach Tampico führt, und die Hazienda, welche sich einst vor langen Jahren Kapitän Dupont mit seinen verwegenen Legionen zum Quartier erwählte. Das ist noch dieselbe Veranda, in deren Schatten die beiden Offiziere ruhten, wenngleich noch schmutziger, noch zerfallener. Dort drüben ist noch dieselbe Stelle, an welcher die tolle Laune eines Abenteurers ein zum Tode geängstigtes Mädchen zwang, einen das ganze Leben entscheidenden Schritt zu tun, — vielleicht üppiger, verwachsener, aber die Szenerie ist ungefähr dieselbe, nur die Menschen nicht!“

Sie fehlen, die wilden Gesellen, die aus aller Herren Länder sich im Dienst des französischen Kaisers hier zusammengefunden hatten; sie fehlen, die beiden Offiziere, deren Gebeine längst im fremden Lande vermorschten, — es fehlt auch der spekulative Wirt, Don Jose.

Das werden sie schnell erfahren, die beiden sonnverbrannten Reisenden, die soeben von ihren Maultieren gestiegen sind und nun mit einem Seufzer der Erleichterung den Schatten der Veranda aufsuchen, woselbst ihnen die schlampig gekleidete dicke Padrona entgegentritt und sich süß lächelnd nach ihren Wünschen erkundigt.

Nachdem sie sich eine Erfrischung bestellt haben, wagt der Rotbart, Wilhelm Timpe, der ehemalige Legionär, nachdem er mit einer gewissen Rührung die wohlbekannte Umgebung gemustert hat, die Frage:

„Verzeihung Sennora, ist Don Jose der Besitzer dieser Hazienda?“

Die Padrona schüttelt erstaunt den schlecht frisierten Kopf.

Don Jose? O, ihr Heiligen, — noch nie hörte ich diesen Namen in Verbindung mit meinem Eigentum aussprechen! Mein verstorbener Gatte war Don Miquel Aguilar, und dessen Vorgänger hieß Sancho Perez!“

„So wissen Sie nichts von Don Jose, Sennora?“ fuhr Timpe mißmutig fort. „Er war hier Wirt, — damals, als der Bürgerkrieg wütete, vor mehr als achtzehn Jahren. Ich kannte ihn und hätte ihn gern gesprochen!“

„Nein, Sennor, nie hörte ich von ihm!“ versetzte die Padrona bestimmt. „Damals, in jener bösen Zeit, wohnten Don Miquel, mein Gatte, und ich in Monterey. Vor zwölf Jahren war es, als wir herzogen in diese Wildnis, in der Don Miquel den Tod fand. Ein Arriero war es, welcher gelegentlich eines Streites ihm das Messer in die Brust bohrte. O, ihr Heiligen, wie habe ich geweint und getrauert um Don Miquel! Er war ein braver Mann, nur —“

„Verzeihung, Sennora,“ unterbrach Timpe die Redselige, „befinden sich in Ihrer schätzenswerten Hazienda vielleicht noch Dienstboten aus jener Zeit?“

„O, ihr Heiligen,“ die Frau schlug die Hände zusammen, „wie wäre es wohl möglich, daß ein Mensch in dieser Wildnis, in dieser gottverlassenen Gegend es länger aushielte als zwei bis drei Jahre, wenn er nicht dazu gezwungen ist, wie ich unglückliches Weib, dem niemand diese Hazienda abkaufen mag! Seien Sie versichert, Sennor, aus jener Zeit findet sich hier im Hause niemand, — nicht einmal ein Indianer!“ Forts. folgt.

96/0142

Zu dem Artikel:

Fahrplanverschlechterung

wird uns aus Betzdorf geschrieben:

„Es ist hier s. Zt. einmal die Frage besprochen worden, was es wohl mit der Strecke Betzdorf-Dillenburg geben möchte, wenn sämtliche Personenzüge Köln-Gießen und umgekehrt über Siegen geleitet würden und da kam man zu dem Ergebnis, daß dann wohl ein Pendelverkehr Dillenburg-Betzdorf einzurichten sei. Diese Einrichtung, welche bei dem neuen Fahrplan nicht durchgeführt ist, und welche wohl auch etwas zu weitgehend gedacht war, ist aber für die Teilstrecke Neunkirchen-Betzdorf besonders nötig und anzustreben. Ohne größere Betriebskosten für die Eisenbahnverwaltungen dürfte es zu erreichen sein, daß die Freiengründer Eisenbahn durchgehenden Personenzugverkehr bis Betzdorf erhält; dann auch könnte es möglich gemacht werden, daß der Personenzug Daaden-Betzdorf in den Zwischenzeiten bis zu seiner Rückkehr eine oder zwei Zwischenfahrten von hier nach Neunkirchen ausführte, um in Betzdorf Anschluß nach Siegen zu ermöglichen. Die Angliederung der Orte Grünebach und Sassenroth mit ihren regen Verbindungen nach Herdorf, Neunkirchen, sowie auch nach Betzdorf, als neu anzulegende Haltepunkte der nunmehr entlasteten alten Eisenbahnstrecke, muß erstrebt werden."

— Mit dem 1. Dez. sind Höchstpreise für Leder festgesetzt und eine Beschlagnahme bestimmter, für Militärzwecke verwendbarer Ledersorten angeordnet. Die Bekantmachung ist bei den Ortsbehörden einzusehen, ebenso eine neuere Bekantmachung, welche die Herstellung künstlich schwerer gemachten Leders und jede künstliche Beschwerung von Leder verbietet.

— An den Postschaltern wird eine von den Dentschen Vereinen vom Roten Kreuz ausgegebene „Deutsche Kriegskarte" die den Freimarkenstempel von 5 ₰ eingedruckt trägt, für 10 ₰ verkauft. Den Ueberschuß von 5 ₰ für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

— Der Mangel an Butter veranlaßt in den Geschäften, die Butter verkaufen, zuweilen einen stürmischen Andrang der Kunden. In vor. Woche mußte ein hiesiges Geschäft sogar die Hülfe der Polizei in Anspruch nehmen.

— Aus dem Amte Burbach wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet Gefr. Hermann Gilbert, Lippe und Ers.-Reservist Hermann Georg, Lützeln.

Feldwebel Friedrich Schmidt aus **Salchendorf,** Schutzmann in Remscheid, welcher schon vor längerer Zeit mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde, ist zum Offizier-Stellvertreter ernannt worden.

Zu Weihnachten dürfen Kuchen gebacken werden, so steht es wenigstens in den Zeitungen und da muß es wahr sein. Es sei reichlich Mehl vorhanden, Zugleich wird mitgeteilt, daß von Rumänien 600 000 Sack Weizenmehl nach Deutschland unterwegs seien. Dieser Freude erregenden Mitteilung ist der Satz angehängt: „Hingegen schweben gegenwärtig Beratungen, inwieweit es möglich ist, dem übermäßigen Butter- und Fettverbrauch beim Kuchenbacken Einhalt zu gebieten." Wer diesen Satz am grünen Tisch ausgedacht hat, kann sich ein Patent drauf geben lassen, denn wer keine Kuh hat und kein Schwein, hat heute auch nichts im Butter- und Schmalztopf.

Zeppenfeld. In der hiesigen Gemarkung wurden bei der letzten Jagd 13 Rehe und 18 Hasen erlegt.

Altenseelbach. Herr Ewald Beel schlachtete ein Schwein im Gewicht von 4½ Zentner. Das sollten die Engländer wissen!

Herdorf. Die beiden verunglückten russischen Gefangenen wurden unter Teilnahme ihrer Kameraden und der Bahnwache am vorigen Freitag beerdigt. Herr Pfarrer Hackemann hielt dabei die Grabrede.

= **Holzhausen.** In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag brannte das dem Eisenbahnschlosser Betz gehörige Haus bis auf den Grund nieder. Die Feuerwehr, die gleich zur Stelle war, konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers auf andere Gebäude verhindern. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

In **Betzdorf** sind aus Mangel an Briefträgern Briefträgerinnen vom Postamt eingestellt worden.

Siegen. Die Stadt Siegen erstrebt ein Landgericht, dem benachbarte nassauische und rheinische Amtsgerichte anzugliedern wären. Die rheinischen Amtsgerichte Kirchen, Daaden und Wissen würden wohl keine Schwierigkeiten machen, denn der Weg nach Neuwied ist weit und umständlich. Die Bevölkerung der Amtsgerichtsbezirke Dillenburg und Herborn ist schon aus dem Grunde dagegen, weil sie dann bei der nächst höheren Instanz nach Hamm müßten, anstatt nach Frankfurt.

Haiger. Zur Begrüßung der mit dem Sonderzug von Siegen eintreffenden Ehrengäste zur Einweihung der neuen Bahn hatte die Jugendwehr am Bahnhof in Uniform Aufstellung genommen. Herr Bürgermeister Herhaus hielt eine Begrüßungsansprache. In dem schönen neuen Wartesaal gab die Handelskammer Dillenburg den Festgästen ein Frühstück.

— Die Haigerer Hütte erzielte 1914/15 einen Betriebsüberschuß von ℳ 150 938.31 und verteilt 6 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 1 Mill. ℳ. Die Hütte ist dem Roheisenverbande beigetreten und hat eine Beteiligungsziffer von 42 000 Tonnen.

Vermischtes.

Für Margarine ist ein höchster Ladenpreis von M. 1.64 das Pfund festgesetzt worden. Voraussichtlich wird die Fabrikation wieder etwas zunehmen.

Die deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime (Ferienheime für Handel und Industrie) will in Westfalen ein neues Heim (das neunte) errichten und fordert die westfälische Industrie und den Handel zum Beitritt auf.

Berlin, 30. Nov. Auf den Bahnsteigen der Hoch- und Untergrundbahn sind seit einigen Tagen Frauen als Zugabfertigungsbeamte tätig. Um zu vermeiden, daß die Frauen bei diesem Dienst etwa durch Hängenbleiben mit den Röcken gefährdet werden, tragen sie Pumphosen.

Das großserbische Gebet. Von dem unangemessenen serbischen Ehrgeiz gibt einen Begriff ein Gebet, das auf mehrfach aufgefundenen serbischen Feldpostkarten gedruckt steht und in dem es heißt: „Der Allmächtige soll geben, daß unter dem Zepter des Zaren Peter des Mächtigen die serbischen Länder Serbien, Mazedonien, Albanien, Bosnien Herzegowina, Kroatien, Slavonien, Dalmatien, Backa-Banat, die südungarischen Komitate Istrien und Slovenien (Krain) vereint werden."

Was man kochen soll. Eine Hausfrau in Kassel hat die durch die Bundesratsverordnungen veränderte Lebeshaltung wie folgt in Versen übersichtlich festgehalten:

Montags kocht man ohne Fett,
Dienstags fleischlos auch ganz nett;
Mittwochs darf man alles essen,
Donnerstags das Fett vergessen!
Fretiags gibt's ein Fischgericht,
Schweinefleisch am Samstag nicht.
Sonntags hat man endlich Ruh,
Denn da sind die Läden zu!

Innige Weihnachtsbitte für die Anstalten in Volmarstein.

Knecht Ruprecht unterwegs jetzt ist;
Bald folgt ihm nach der heil'ge Christ.
Die Reise geht durch Berg und Tal
Und endet in dem Weihnachtssaal.
Jüngst sprachen Beide vor bei mir
Und frugen mich „Wie steht's denn hier?"
Da hub ich zu erzählen an
Vom Krüppelkind, vom alten Mann,
Vom lieben, braven Mütterlein,
Vom Lazaret in Volmarstein.

Vierhundert Menschen führt' ich vor!
Knecht Ruprecht kratzt sich hinterm Ohr,
Doch im Notizbuch hat notiert
Er, was das Christkind ihm diktiert.
Da heißt es: Kleid, Schirm, Unterrock,
Hemd, Mütze, Kragen, Puppe, Stock,
Auch Honigkuchen, und was sunst
Dem Magen frommt, hat hohe Gunst;
Doch der **Verwundeten** Geschmack
Steht auf Zigarren und Tabak.

So Christkindchen! Ich aber bat:
„Setz' du dies alles in das Blatt,
Damit der werte Leserkreis
Bescheid um unsere Wünsche weiß."
Dann drückte ich der Beiden Händ'
Und macht' mein schönstes Compliment.

Sie hielten Wort! Hier steht es nun,
Was, lieber Leser, **Du** kannst tun,
Tu's gern! Und sei zum Schluß gewarnt
Vor'm Zaudern von dem alten Arndt.

Pfarrer in Volmarstein i. W.

Mitteilungen des Vaterl. Frauenvereins.

Für das Rote Kreuz gingen ein aus der Sammelbüchse im Gasthof Wenzel 27,78 ℳ. Vom Vaterl. Frauenverein — Ortsgruppe Neunkirchen — wurden i. G. 1520 Weihnachtspakete für die Soldaten im Feld versandt. Von Neunkirchen gingen 260 Pakete an Neunkircher Krieger ab. — Die Opferfreudigkeit für unsere tapfere Wehr ist noch groß.

Todesanzeigen. Frau Wilhelmine Weber geb. Stötzer, Siegen, 43 J. — Kaufmann Paul Schmidt, Siegen, 44 J. — Postagent und Gastwirt Rudolf Moll, Dreis-Tiefenbach, — Wwe. Wilh. Birkelbach, Siegen, 82 J. — Friedr. Nattkämpfer, Weidenau, 78 J. — Frau Sophie Dietrich geb. Sander, Salchendorf, 77 J. — Frau Heinrich Reusch geb. Steup, Siegen, 72 J. — Peter Wurm, Mudersbach, 57 J. — Heinr. Hermann, Buschgotthardshütten, 69 J. — Schneidermeister August Busch, Hilchenbach, 74 J. — Frau Anna Schiffner geb. Kollmar, Siegen, 37 J. — Frau Karl Jung geb. Röcher, Dillnhütten, 57 J. — Landwirt Richard Koch, Wiederstein, 63 J. —

Bekanntmachung.

Festsetzung der Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren

Auf Grund des § 5 der Bundesratsverordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch vom 4. November 1915 (R. G. B. S. 725) und der dazu erlassenen Ausführungsanweisung vom 11. November 1915 wird für die Gemeinden des Amtes Burbach der Höchstpreis für Fleisch und Fleischwaren wie folgt festgesetzt:

Schweinefleisch ohne Beilage (Nackenstück, Lende, Kotellette)	1,46 ℳ
Bauch mit Zulage	1,35 „
Rippchen	1,30 „
Eisbein	1,00 „
Solperknochen (Ohren und Schnauze)	0,80 „
Füße	0,40 „
Blumen	1,85 „
Gehacktes Schweinefleisch	1,70 „
Wurstfett	1,20 „
Schmalz	2,20 „
Fetter und magerer geräucherter Speck	2,20 „
Geräucherter Schinken mit Knochen (roh)	1,65 „
Rollschinken	2,20 „
Gekochter Schinken	2,40 „
Blutwurst I. Sorte mit mindestens 50 % Speck	1,40 „
II. Sorte	0,60 „
Leberwurst I. Sorte mit mindestens 50 % Speck	1,40 „
II. Sorte	0,60 „
Geräucherte Mettwurst, I. Sorte von reinem Schweinefleisch	2,00 „
II. Sorte	1,40 „
Schwartemagen	1,40 „
Fleischwurst	1,40 „
Blockwurst	2,00 „
Zervelatwurst	2,20 „
Frische Bratwurst	1,70 „

Diese Festsetzung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Altenseelbach, Burbach, Gilsbach, Holzhausen, Lippe, Lützeln, Neunkirchen, Niederdresselndorf, Oberdresselndorf, Salchendorf, Struthütten, Wahlbach, Wiederstein, Würgendorf, Zeppenfeld, den 29. November 1915.

Die Gemeindevorstände:
Enners, Diehl, J. V. Scholl, Betz, Bieler, Höchst, Pütz, Heinz, Jung, Heinze, Fischbach, Bähr, J. V. Schmidt, Scholl, J. V. Petri.

Bekanntmachung

betreffend Mehlpreise.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 24. Juni 1915 (Amtl. Kreisblatt Nr. 147) werden vom 1. Dezember 1915 ab die Mehlpreise für das vom Kreis Siegen abgegebene Mehl bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

für Weizenmehl	40.75 ℳ	je	Doppelzentner,
„ Weizenschrot	35.75 „	„	„
„ Roggenmehl	37.50 „	„	„
„ Roggenschrot	33.75 „	„	„

Siegen, den 29 November 1915.

Der Kreisausschuß.
Bourwieg, Königl. Landrat.

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht.

Dynamitfabrik Würgendorf.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten

findet **Samstag, den 4. Dezember** wie folgt statt: Von 8—10 Uhr vormittags für die Bewohner der Häuser von Nr. 1—75, Von 10—12 Uhr für die Häuser von Nr. 76—150. Von 1—3 Uhr nachmittags für die Häuser von Nr. 151—225 und von 3—5 Uhr für die Häuser von Nr. 226—304.

Neunkirchen, 3. Dez. 1915.

Der Gemeindevorsteher
Pütz.

Schützet die Feldgrauen
durch die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den **„3 Tannen".**
Millionen gebrauchen sie
gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung Katarrh schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als **Vorbeugung** gegen **Erkältungen,** daher hochwillkommen jedem **Krieger!**

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.**

Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 ₰, kein Porto. Zu haben in **Apotheken** sowie bei:

G. Heimann, Neunkirchen,
H. Böcking Wwe., Salchendorf.
Hch. Fünfsinn, Herdorf.

Vernickelter Ofen

billigst abzugeben.

Friseurgeschäft Thomas Herdorf.



Habe jeden Sonntag große und kleine

Schweine

zu geringem Preise und lade Kaufliebhaber ein.

Ewald Beel

Fernspr. 64. Altenseelbach.



Eine gute

Milch- und Fahrkuh

welche noch vor Weihnachten melk wird, zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Mobiliarverkauf.

Donnerstag, den 9. Dezember, nachmittags 2 Uhr anfangend, lassen die Erben der verstorbenen **Witwe Karl Beichler** zu **Neunkirchen** in ihrer Wohnung folgende Gegenstände:

3 vollständige Betten, 2 Schränke, 1 Kommode, 2 Tische, 7 Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Regulateuruhr, 2 Oefen, 1 Herd, 1 emaill. Waschkessel mit Mantel, 1 Schiebkarre, sowie sämtl. Haus-, Küchen- und Arbeitsgeräte

öffentlich zum Verkaufe aussetzen. Gegenstände bis zu 3 ℳ werden im Termin gleich bezahlt, alles andere gegen Zahlungsausstand.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Die Gegenstände können eine Stunde vorher besichtigt werden.

Salchendorf, den 3. Dezember 1915.

Alb. Heinze, beeid. Auktionator.

Germania-Lichtspiele Betzdorf.

Sonntag geschlossen.

Wiedereröffnung: Sonntag den 12. Dezember.



Präparierte

Weihnachtsbäumchen

für unsere Truppen
per Stück 1 Mk. empfiehlt

Fritz Klein I, Burbach.

Unserer heutigen Lokalauflage fügen wir 1 Geschäfts-Empfehlung der Fa. Holterhoff Söhne in Siegen bei.

Sterbefälle des Standesamts Neunkirchen
pro Monat November 1915.

Grenadier der 4. Comp. Ref.-Inf.-Reg. 64 Arnold Sander, Bergmann, Neunkirchen, 20 J. — Rudolf Judt, Salchendorf, 6 Mon. — Helene Theis, Neunkirchen, 9 J. — Pionier der 2. Comp. Ref.-Pion.-Batl. 32 Arnold Karl Schneider, Bergm. Altenseelbach, 29 J. — Grenadier der 4. Comp. Ref. Inf. Reg. 64 Alfred Reinschmidt, Bergm. Altenseelbach, 20 J. — Hedwig Müller, Salchendorf, 7 J. — Frieda Späth, Salchendorf, 3 Tage. — Sofie Dietrich geb. Sander, Salchendorf, 76 J. —

Badethermometer

zu haben bei **H. Braun**

Sterbefälle des Standesamts Burbach
pro Monat November 1915.

Wwe. Henriette Bechtel geb. Schäfer, Wahlbach, 71 J. — Wwe. Anna Christ geb. Meisel, Zeppenfeld, 84 J. — Totgeborenes Mädchen des Predigers Heinr. Manderbach, Burbach. — Muskt. der 1. Comp. des Kgl. Ref.-Inf.-Reg. 223, Schlosser Karl Müller, Zeppenfeld, 25 J. — Muskt. der 1. Comp. des Kgl. Preuß.-Ref.-Inf.-Reg. 223, Bergm. Herm. Sauer, Wiederstein, 22 J. — Eleonore Helene, T. d. Landwirts Gustav Grau, Wiederstein, 4 J. —

Briefpapier und Papiermappen

für den Wiederverkauf

empfiehlt **H. Braun.**

Todesanzeige.

Heute Morgen um 6 Uhr entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Invalide

Friedrich Brach

im Alter von 48 Jahren.

Kommt ihr an zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Gönnt mir doch die e'w'ge Ruh.

Die tieftrauernde Gattin.

Salchendorf, Neunkirchen, Siegen, Wilden, Dieringhausen und Harbke, den 2. Dezember 1915.

*Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 4 Uhr statt.

Man fordere beim Einkauf ausdrücklich

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf".

da oft minderwertige und namenlose Nachahmungen angeboten werden.

Es sind noch einige Waggon prima

Speise- u. Futtermöhren

angekommen und empfehle solche preiswert, da Möhren ein vorzügliches Pferde- und Mastfutter sind.

Carl Odendahl, Struthütten.

Todesanzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 7¼ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Sophie Dietrich

geb. Sander

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb nach kurzer Krankheit im 77. Lebensjahre.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Salchendorf bei Neunkirchen und Siegburg, den 29. November 1915.

Die Beerdigung fand am Donnerstag Nachmittag statt.

Todesanzeige.

Heute Morgen 5 Uhr entschlief sanft im Herrn meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Th. Brandenburger

geb. Müller

im Alter von 61 Jahren.

Die Tage Deines Lebens sollen ein Ende haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Salchendorf, Lützellinden, Achenbach und Siegen, den 3. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3½ Uhr statt.

Neunkirchen.

Am kommenden Dienstagabend wird Herr Prediger Henrichs aus Elberfeld im Versammlungshause in der Löhrstraße und am kommenden Mittwochabend in der Kirche eine biblische Ansprache halten. Zu diesen Vorträgen wird jedermann hierdurch herzlich eingeladen.

Für Eisenstein- u. Manganerzgruben an der Lahn werden mehrere im practischen Grubenbetriebe erfahrene

⚒ Steiger ⚒

baldigst gesucht. Meldungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet

G. Sauer, Grubenverwalter,
Bleicherode i. H.

Am 3. Januar beginnend erteile ich

Unterricht

in allen weiblichen
Handarbeiten
und häuslichen
Kunstarbeiten.
Selma Cronrath, Betzdorf
Siegstr. 16.

Danksagung.

Für die uns beim Brande unseres Hauses durch Nachbarn, die Freiw. Feuerwehr und die Arbeiter der Fa. Thomas u. Baumgarten geleistete Hülfe sagt **herzlich Dank**

Albert Häbel.

Weihnachtskarten

empfiehlt

H. Braun.

Weihnachtsgeschenke

Lederwaren

Geldbörsen	Schreibmappen
Brieftaschen	Schreibunterlagen
Papiergeldtaschen	Notizbücher in Lederband
Cigarrenetuis	Lederbüchsen gefüllt m. Scheibutf.
Cigarettenetuis, auch versilbert	Schultornister
Damenhandtaschen	

Photographiealbums bedeutend im Preise herabgesetzt.

Für die Feldpost

Briefpapier	Bleistifte
Notizbücher	Tintenstifte
Kurzbriefe, 1 Mappe enth. 25 Stck u. Tintenst.	Patriotische Bleistifte u. Federhalter
Feldpostkarten	Butterdosen aus Weißblech
Aufklebeadressen	Feldpostschachteln ½ u. 1 Pfd. Wellpappschachteln für 5 u. 10 Pfd. Inhalt, Cartons für Cigarrenversand.
Packpapiere	
Oelpackpapier wasserdicht	
Bindfaden	

Ullsteinbücher, Kürschnerbücher, im Felde sehr beliebt.

Hessische KUNST-TÖPFEREIEN

Vasen, Blumenschalen usw.

Porzellan u. Steingut

Kaffee- und Teeservice in Porzellan.

Nickelsachen und diverses mehr.

Reizende Neuheiten in Handarbeitskörbchen u. Bonboniéren.

H. BRAUN

gegenüber den Schulen

Für den Schreibtisch

Schreibmappen	Kartenständer
„ unterlagen	Bücherständer
Schreibzeuge	Briefkörbe
Löscher	Papierkörbe
Federschalen	Federreiniger
Briefwaagen	Papierscheeren
„ öffner	Briefmarkenkästchen
Radirmesser	Geldkassetten
Markenanfeuchter	Briefpapierkassetten
Federhalterständer	Briefkarten

Verschiedenes

Gesangbücher, Erzählungsbücher, Unterhaltungsbücher, Ausschneidebogen mit Soldaten, Bilderbücher, Abziehbilder.

Postkartenalbums in versch. Größen.

Postkartenrahmen, hoch und quer, in Holz, Pappe- und Stoffbezug.

Photographierahmen in allen Größen.

Kochbücher und Kochrezeptbücher.

Papierservietten und Tischläufer, reizende Neuheit.

Crepepapier in allen Farben.